

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 48. Stück.

Sonabend, den 1. December 1838.

---

---

## I.

### Ueber

das Altarbild in der Kirche zu U. L. Frauen.

---

(Nachstehender Aufsatz ist aus Berlin eingesandt worden. Obgleich vorauszusetzen ist, daß Viele unsrer Leser mit der Tendenz desselben in keinem Punkte werden einverstanden sein, so hat doch diese Rücksicht für den Herausgeber kein Grund sein dürfen, die Aufnahme zu verweigern. Da das Wochenblatt kein Amtsblatt ist, so darf in Fällen, wo überhaupt eine Verschiedenheit der Ansichten zulässig ist, auch einer der gewöhnlichen Meinung entgegengesetzten Ansicht nicht verwehrt sein, in diesem Blatte sich auszusprechen. — Möge dem Aufsatze bald auch eine Entgegnung zu Theil werden. d. S.)

Der Anblick einer Zeichnung unseres vielverdienten Malers Julius Hübner, welche einen lehrenden Christus darstellen und das Motto führen soll: „Seht die Kisten auf dem Felde“, und die dem Vernehmen nach den Carton zu einem Altargemälde in der Hauptkirche zu Halle bildet, bestimmt mich zu diesen Zeilen, denen eine Wohlthätliche Redaction eine Stelle in Ihrem mir noch öfter zu Händen kommenden Blatte gönnen wolle, da mir als ehemaligem Einwohner Ihrer Stadt die einfache und in ihren ursprünglichen Formen so rein erhaltene Marienkirche mit dem aus der Zeit ihrer Erbauung herstammenden großartigen Altarbilde

XXXIX. Jahrg. (48) höchst





höchst werth geblieben ist. Was zur Bestellung eines neuen Altargemäldes Veranlassung gegeben haben mag, ist mir völlig unbekannt, indessen scheint mir Folgendes hierbei in jedem Falle höchst beherzigenswerth.

Das vorhandene Gemälde ist mit der Kirche entstanden und vom Anfang an für dieselbe bestimmt gewesen. Es besteht daher hier ein organisches Band, welches man nicht ungestraft zerreißen kann. Wie ein noch so schöner neuer Bestandtheil auf einem alten Kleide stets einen störenden Eindruck macht, so kann noch viel weniger ein heut zu Tage gemaltes, modernen Geist athmendes Gemälde, wenn es auch an sich trefflich wäre, für eine alte Kirche einen passenden Altarschmuck abgeben. Wenn nun sonach die Rücksicht auf das Ganze, auf Uebereinstimmung der Ausschmückung der Kirche mit dieser selbst, die Entfernung des alten Bildes sehr bedenklich erscheinen läßt, so wird das Mißliche, was hierin liegt, noch durch die Beschaffenheit des Gemäldes selbst erhöht.

Das vorhandene Altarbild ist ein vortreffliches Originalgemälde, nach Drehhaupt von Lucas Cranach, und zwar von solcher Bedeutung, daß man wenige so große und schöne Werke dieses Meisters findet. Die Flügel mit ihren dreifachen Verwandlungen habe ich, als ich noch in den Mauern von Halle weilte, oft mit Erstaunen betrachtet, und mich fast versucht gefühlt, sie in ihrer großartigen Auffassung und Ausführung Dürer zuzuschreiben. Dagegen trägt das Mittelbild und besonders das kleinere Gemälde unter demselben ganz Cranachs Charakter und Formen. Dieses letztere erinnert aufs lebhafteste an das treffliche Gemälde in der Benzelskirche zu Raumburg, welches Kugler im 2ten Bande seiner Geschichte der Malerei so hoch stellt; und das Hallische möchte dem Raumburger schwerlich etwas nachgeben. Das große Mittelbild würde, wenn man es vorsichtig reinigen ließe, mit seinem Farbenglanze die ganze Kirche erfüllen, da



es vollkommen erhalten und bloß mit dem Qualm der Wachskerzen und vielsjährigem Staube bedeckt ist. Leider konnte ich bei meiner letzten Durchreise durch Halle die Seitenflügel nicht öffnen lassen, weil angeblich das Eisenwerk daran eingeroftet war!

Wäre aber auch das Gemälde nicht von künstlerischer Bedeutung, so würde es doch schon wegen seines hohen historischen Werthes zu erhalten sein, da es das trefflich getroffene Portrait des Erbauers der Kirche — eines wenn auch für Halle nicht segensreichen, doch immer bedeutenden Mannes aus unserm Brandenburgischen Regentenhause — enthält, der die Kirche, die noch heute den Namen „unserer lieben Frauen“ führt, knieend gewissermaßen der Patronin und dem Jesuskinde, welches sie auf dem Arm trägt, weiht. Es ist sonach offenbar ein sogenanntes Vortribbild im großartigsten Sinne, und man beweist wenig Ehrfurcht vor dem geschichtlichen Ursprunge der Kirche, wenig Interesse für das hohe Herrscherhaus, welches heut auf Preußens Thron sitzt, wenn man ein Bild, das ein Sproß desselben der von ihm erbauten Kirche geschenkt, und welches zugleich ein gelungenes Portrait des Donators enthält, ohne alle Veranlassung bei Seite wirft, — Mangel an Rücksicht gegen die heilige Stätte, in welcher 3 Jahrhunderte lang eine Hallische Gemeinde ihre Erbauung gefunden, wenn man sie dessen beraubt, was ihr der kirchliche Geist einer reich bewegten Zeit dargebracht hat, — ein ungenügendes Urtheil, wenn man Kunstwerke, die eine Zeit hervorgebracht, ein Geist erzeugt und für einander bestimmt hat willkürlich auseinander reißt, wenn man einem altdeutschen Bauwerke ein altdeutsches, sich in festen Kirchenformen bewegendes Bild entzieht, um solches durch ein Erzeugniß neuesten Kunstgeschmacks zu ersetzen — als ob man einem Ritter in voller Rüstung beliebig einen Rastorhut statt des Helms aufsetzen könnte!

\*\*

Die



Die Sage, welche der Verfasser des Werkes „Halle und seine Umgebungen“ über das Modell der Jungfrau Maria berichtet, ist nirgends und in keiner Urkunde historisch begründet. Auch Dreyhaupt erwähnt ihrer mit keinem Worte. Leider aber leben wir in einer Zeit, wo man die Sachen mit schlechten und nichts bedeutenden Anekdoten verbrämen zu müßten glaubt, um sie interessant zu machen, da man an das Erhebende, was sie darbieten, nicht mehr hinanreicht. Wo existirt ein Kunstwerk, wo ein Denkmal, an welches Niedriggesinnte nicht dergleichen abgeschmackte Sagen gehängt haben? Wo ein großer Mann, dem man nicht schlechte und am liebsten scandälöse Dinge nachsagt? Deshalb bleiben die Dinge, wie die Männer, doch, was sie sind, und nur die Unreinen nehmen, weil sie das Große in ihnen nicht verstehen, ein Vergerniß daran. Man lasse solche leeren Seelen doch dergleichen Anekdoten nacherzählen und sich den Schein geben, als wären sie und ihres Gleichen durchs Scandalum verlegt; eigentlich ist doch nur ihre eigene Hohlheit, die sich dadurch verräth. — Aber wie erwähnt, diese im gedachten des eigenen Quellenstudiums durchaus entbehrenden Buche aufgetrischte Erzählung ist unermwiesen und bis zur Unmöglichkeit unwahrscheinlich, da, wenn das Geschichtchen wahr wäre, die Hallenser gewiß ein solches Gemälde nach der Abreise des Cardinals und Annahme der Reformation nicht geduldet haben würden. Die Leute waren in diesem Punkte damals wohl eben so empfindlich als jetzt, und hätten wohl sicher die Dame gekannt, wenn der Cardinal, der hier residirte, mit ihr in vertrautem Verhältniß gestanden hätte. Was aber damals bei strengeren Sitten keinen Anstoß erregte, das will man nach 300 Jahren verdächtigen?

Doch ich schweife von meinem Thema ab, konnte es indeß nicht unterlassen, mich gegen eine Art von Geschichtsklatscherei ernstlich auszusprechen, welche immer



immer einen großen Anhang findet, die sich in die sem Falle einmal so recht klar in ihrer Absurdität und Erbärmlichkeit darthun läßt, und ihre Spitze in der Behauptung findet, Luther habe die Reformation gemacht, um Heirathen zu können.

Zurück zu dem, wovon ich ausging, zu Hübners Zeichnung, die das erwähnte, ehrwürdige Bild ersetzen soll. Was bietet das 19te Jahrhundert, wenn es das 16te zu verbessern meint, einer Kirche, einer Kirche unserer lieben Frauen? Fern sei es, hier den wackern Hübner oder sonst wen persönlich anzugreifen; aber daß man einen lehrenden Christus als Altarblatt wählte, damit entleerte man die Aufgabe ihres Inhalts. Denn das Lehrende war doch zu leer für die Darstellung. Da in dem Lehren keine äußere Thätigkeit liegt, wie in den Factis der christlichen Geschichte, auch nicht die innere Ruhe und Abgeschlossenheit, wodurch die alten Kirchenbilder imponiren, so tritt die Idee, welche dargestellt werden sollte, ganz zurück und die zufällige äußere Erscheinung, woran als ein Bild die Betrachtung anknüpft, ist zum Hauptgegenstande der Darstellung geworden. Daß die Erscheinung Christi dabei zurücktreten mußte, ist klar, und es bestätigt sich, was Hegel, der doch wahrlich die Doctrin nicht gering angeschlagen, und auch wohl die Bedürfnisse und den Geist unserer Zeit gekannt, in seiner Aesthetik sagt: „Nahle man einen lehrenden Christus, wie man ihn nur mahlen kann, es wird doch immer ein Schulmeister sein.“ In Bezug auf unser Bild könnte man sagen, ein Botaniker, der auf einer Excursion seinen Schülern eine Vorlesung über die Lilien hält.

Ich schließe meine Mittheilung, die aus reinem Interesse für die Sache und die mir so werthe Stadt Halle, der ich die bedeutendsten Anregungen für meine verschiedenen Lebensepochen verdanke, hervorgegangen ist,





ist, und bin nach der vorliegenden Behandlung des Stoffes wohl der Versicherung überhoben, daß mir alles Persönliche innerlich so fremd geblieben ist, als mir die etwa dabei Betheiligten bei meiner schon längeren Abwesenheit von Halle auch gänzlich unbekannt sind.

Berlin, im November 1838.

## II.

### Erinnerungen an König Gustav Adolph.

Im Herbst des Jahres 1631 traf Gustav Adolph nach der Schlacht bei Breitenfeld auf dem Marsche über Halle, Merseburg &c. nach Franken in Quedfurt ein. Dasselbst fand derselbe sein Quartier bei dem damaligen Schultheiß Schobis. Am Morgen des Weitermarsches fragte der König nach der Rechnung für sich und seine Umgebungen. Schobis verweigert die Annahme jeder Bezahlung. Darüber sich verwundernd greift Gustav Adolph an seinem Koller und reißt von dessen linker Seite eine silberne Münze, wie er solche auf der Brust getragen, und noch ein Stücklein von der Kette, mit welcher dieselbe an dem Koller befestigt gewesen, herunter, und giebt sie dem Wirth zum Andenken. Diese Münze ist bei der Familie des Schobis geblieben und erst späterhin durch Verheirathung einer Urenkelin des ersten Besitzers an die Familie der Schomburgke zu Quedfurt gekommen, unter welcher sie noch heutiges Tages von dem resp. ältesten Mitgliede derselben aufbewahrt wird. Sie wurde am 6. Novbr. vorigen Jahres, als am Weihertage des Denkmals zu Eizen, im Originale vorgewiesen und anerkannt.

Auch



Auch hier zu Halle befand sich ehemals eine Reliquie des frommen Königs. Auf demselben Zuge kam Gustav Adolph am 10. September nach Halle und verweilte hier bis zum 17ten, wo er seinen Zug nach Querfurt fortsetzte. Beim Ausmarsch begegnete dem König vor der Stadt ein Hallore, der aus seinem Hute Weintrauben aß. Diesen fragte der König, was er in seinem Hute hätte? „Weimer n“ antwortete der Hallore. Der König verstand das Wort nicht, und ließ sich deshalb von dem Halloren den Hut hinreichen, und da er schöne Weintrauben darin fand, aß er im Fortreiten davon. Der Hallore lief aber immer neben dem Pferde her und schrie: „Meinen Hut, meinen Hut!“ Da nahm der König seinen rothsammetnen, mit einer goldenen Schnur versehenen Hut vom Haupte und gab ihn dem Halloren. Dieser Hut wurde lange Zeit zum Andenken in der Brüderrade aufbewahrt, er war aber schon als Dreyhaupt schrieb, vor einiger Zeit durch untreue Hände weggekommen.

~~~~~

III.

C h a r a d e .

Die beiden ersten helfen fliegen,  
 Und schäumend taucht die dritt' in Meereswogen ein,  
 Auch durch das Ganz' ist schon so Mancher hoch gestiegen,  
 Doch Mancher plumpt auch tief in Schmutz und Schlamm  
 hinein.

~~~~~

Chronik



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Städtische Verwaltung.

Zum Ersatz für die in diesem Jahre ausgeschiedenen Stadtverordneten, Herren Landrichter Cäsar, Stadtrath Gärtner, Professor Germer, Seilermeister Hensel, Dr. med. v. Madai, Braueigner Pressler, Oekonomie-Commissar Dr. Schilling, Kaufmann Schlunk, Dr. med. Tieftrunk,

so wie für die Stellvertreter, Herren Fabrikant Hammer, Buchhändler Kummel, Kaufmann Mann, Kaufmann Norgel, Oekonom U. Sachse, Stärkefabrikant U. Schmidt, fanden in den Tagen vom 4ten bis 7ten d. M. die neuen Wahlen, zu denen die sämmtlichen hiesigen wahlberechtigten Bürger zusammenberufen waren, statt.

Von den 255 Wählern des Marienviertels waren 57	
"      "      279	"      "      Ulrichsviertels      63
"      "      270	"      "      Moritzviertels      51
"      "      256	"      "      Nicolai viertels      73
"      "      217	"      "      Neumarkts      19
"      "      197	"      "      Petersb., Stein- u. Leipziger Thors      44
"      "      226	"      "      in Glaucha      31
"      "      126	"      "      d. Strohhofs u. Klausthors      34

mithin v. 1826 Wählern 372  
erschieden, welche nachfolgende Bürger zu Stadtverordneten und resp. Stellvertretern erwählt haben, als:

vom Marienviertel zum Stadtverordneten Herrn Kaufmann Schlunk, zum Stellvertreter Herrn Ober-Bergrath Perlberg;

vom Ulrichsviertel zum Stadtverordneten Herrn Dr. med. Tieftrunk, zum Stellvertreter Herrn Seilermeister Hensel;

vom



vom Moritzviertel zu Stadtverordneten Hrn. Brau-  
 eigner Preßler und Herrn Dr. phil. Ruge, zu  
 Stellvertretern Herrn Wöttchermeister Eschhof und  
 Herrn Gürtlermeister Madut;  
 vom Nicolaiviertel zum Stadtverordneten Herrn  
 Kaufmann Politz, zum Stellvertreter Herrn Land-  
 richter Cäsar;  
 von dem Neumarkt zum Stadtverordneten Herrn  
 Landrichter Cäsar, zum Stellvertreter Herrn Kauf-  
 mann Brauer junior, und Hrn. Dekonom Stöbel  
 für den von diesem Bezirk zum Stadtverordneten ge-  
 wählten Stellvertreter Herrn Landrichter Cäsar;  
 vom Petersberge und in den Vorstädten des Leip-  
 ziger und Steinthors zum Stadtverordneten  
 Herrn Rendant Leifering, zum Stellvertreter  
 Herrn Dekonom Carl Sachse;  
 von Glaucha zum Stadtverordneten Herrn Dr. med.  
 von Madai, zum Stellvertreter Herrn Stärke-  
 fabrikant A. Schmidt;  
 vom Strohhof und Klaustrhor zum Stadtverord-  
 neten Herrn Kaufmann Mann, zum Stellvertreter  
 Herrn Kaufmann Drnold.

Wir bringen diese Wahlen zur öffentlichen Kenntniß.  
 Halle, den 22. November 1838.

Der Magistrat.

2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.  
 October. November 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 18. Octbr. dem Kaufmann  
 Naumann ein S., Richard Ernst Theodor. (Nr. 192.)  
 — Den 25. dem Schuhmachermeister Grunewald ein  
 Sohn, Carl Friedrich. (Nr. 794.) — Den 9. Nov.  
 dem Conditor Orho ein S., Carl Adolph. (Nr. 79.)

Ulrichs.



Ulrichsparochie: Den 18. Octbr. dem Amtmann Zeine ein Sohn, Otto Rudolph. (Nr. 433.) — Den 1. Nov. dem Steinhauermeister Thierne eine F., Minna. (Nr. 165.) — Den 7. dem Klempnermeister Recke ein S., Carl Gustav Emil. (Nr. 2182.)

Morixparochie: Den 14. Oct. dem Schneidermeister Gräfenstein ein S., Anton Richard. (Nr. 482.)

Domkirche: Den 11. Oct. eine unehel. F. (Nr. 330.) — Den 29. dem Schneidermeister Krauß eine F., Auguste Charlotte. (Nr. 94.)

Katholische Kirche: Den 27. Oct. dem Premierlieutenant im 12ten Husarenregiment, Grafen von Strachwitz ein Sohn, Ernst Carl Louis Hiazinth. (Merseburg.)

Neumarkt: Den 9. Nov. dem Mechanikus Kuberka ein S., Joseph Louis Gustav. (Nr. 1092.)

Glauch: Den 12. Novbr. dem Kutscher Chemnig ein Sohn, Friedrich Traugott Carl. (Nr. 1724.) — Den 13. dem Schuhmachermeister Schurig eine F., Ernestine Louise Auguste. (Nr. 1957.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. Novbr. der Vandagist Steuer mit C. O. Heynemann.

Glauch: Den 26. Novbr. der Handarbeiter Hoge mit J. S. W. Wagner.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. Novbr. des Gastwirths Heremann zu Rakau im Dessauischen Wittwe, alt 91 J. 5 M. 1 W. 1 F. Entkräftung. — Den 22. ein unehel. S., alt 2 M. 3 W. Krämpfe. — Den 26. des Conditors Ortho S., Carl Adolph, alt 2 W. 3 F. Schwäche. — Den 27. der pfännerschaftl. Soolenzähler Pönitsch, alt 75 J. 3 M. 1 W. 1 F. Leberkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 22. Novbr. des Klempnermeisters Recke S., Carl Gustav Emil, alt 2 W. 1 F. Lungenschlag. — Den 24. des Seilermeisters Hensel S., Friedrich Ludwig, alt 17 J. 6 M. Lungenschlag.

Morix:



Moritzparochie: Den 22. Novbr. eine unehel. F., alt 12 J. 11 M. Abzehrung. — Den 24. des Soldaten Nizer Wittwe, alt 52 J. Lungenentzündung.

Katholische Kirche: Den 22. Nov. des Hornbrechlermeisters Frosch Ehefrau, alt 50 J. 10 M. Magenkrebs. — Des Bürstenmachermeisters Söse S., Bernhardt, alt 1 W. 5 T. Krämpfe.

Neumarkt: Den 20. Nov. der Handarbeiter Koppius, alt 52 J. Brustkrankheit. — Den 23. eine unehel. F., alt 17 J. 9 M. Auszehrung.

Glauchau: Den 24. Nov. des Maurergesellen Spiegel Wittve, alt 64 J. 6 M. Lungenentzündung.

### 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 29. November 1838.

Weizen	2	2	6	—	2	5	—
Roggen	2	2	6	—	2	5	—
Gerste	1	7	6	—	1	10	—
Hafer	—	26	3	—	1	—	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection vom Diaconus Dr yander.

### Bekanntmachungen.

Am 17. November d. J. ist eine silberne Medaille in einer hölzernen Kapsel an uns abgeliefert, welche ein 10jähriger Knabe am 29. October c. gegen Abend in Glaucha gefunden haben will. Wir fordern den Eigenthümer auf, sich in unserm Polizeibureau zu melden und seine Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Halle, den 24. November 1838.

Der Magistrat.



Um den Anforderungen der höheren Behörden wegen des Schulbesuchs Seitens aller im schulpflichtigen Alter befindlichen Kinder zu genügen und einem vorhandenen Bedürfniß abzuheben, welches die Commune zugleich der Last überhebt, später zur Sprache kommende Fälle gänzlich verwahrloster Erziehung durch einen unverhältnißmäßigen Aufwand zu beseitigen, ist die Anordnung getroffen worden, daß bei der am Jahreschlusse Statt findenden polizeilichen Zählung zugleich eine Recherche angestellt wird, ob die Kinder, welche das 5te Lebensjahr vollendet haben und noch nicht eingeseget sind, wirklich auch die Schule besuchen.

Um den Eltern den Ausweis des Schulbesuchs zu erleichtern, werden die Schuldirectionen und Vorstände in unserm Auftrage und resp. auf unser Ansuchen jedem Kinde, welches die Schule besucht, eine gedruckte Bescheinigung darüber zustellen, mit der Anweisung, solche ihren Eltern, Pflegern oder Erziehern sofort auszuhändigen. Wir dagegen fordern die Eltern solcher Kinder oder diejenigen, denen ihre Erziehung anvertraut ist, hierdurch auf, diese ihnen überbrachten Bescheinigungen sorgfältig aufzubewahren, bis der Polizeibeamte ihres Nexters ihnen solche abfordern wird, auch darauf zu halten, daß ihre, die Schule besuchenden Kinder, dergleichen Bescheinigungen abliefern. Wer dies verabsäumt, hat es sich lediglich selbst beizumessen, wenn er sich dadurch einer weiteren polizeilichen Vernehmung und Recherche aussetzt.

Uebrigens wird diese Maßregel nur so weit ausgedehnt werden, als die Wahrscheinlichkeit einer möglichen Schulvernachlässigung durch den Stand und die bekannten Verhältnisse der Eltern nicht unbedingt ausgeschlossen wird, was dem pflichtmäßigen Ermessen der ausführenden Beamten überlassen bleiben muß.

Halle, den 15. November 1838.

Der Magistrat.



Allgemein beliebte Schrift.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

### Complimentirbuch.

Ober Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeugungen u. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. Neunte Auflage. 8. geh. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr. Elegante Crui. Ausgabe, mit Goldschnitt: 15 Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Branchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

\* \* Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als ächt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti“ gedruckt steht.

Borräthig in der  
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

### Die Weinpest.

Seitenstück zu Heinrich Ischokke's „Brandweinpest.“  
Von A. G. M. Pänzer. gr. 8. geh. Preis 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Borräthig in der  
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.



Da das für die Anfuhr des Kieses auf die Promenade so besonders günstige Wetter noch anhält, so erlauben wir uns zu bitten, daß dasselbe möglichst von den geehrten Herren, welche sich zu der Leistung der erforderlichen Fuhrn gütigst bereit erklärt haben, benützt werden möge. Halle, den 28. November 1838.

Die Commission zur Instandsetzung der Promenade.

**Verkauf.** Das zu meines verstorbenen Bruders, Johann Gottlob Hunger zu Gölschen, Nachlaß gehörige Pferdnergut daselbst, bestehend außer den Gehänden, aus einem großen Garten, 46 $\frac{1}{2}$  Acker 78 Ruthen Feld, 6 $\frac{1}{2}$  Acker 3 $\frac{1}{2}$  Ruthe Wiesen und 3 Acker 63 $\frac{1}{2}$  Ruthe Holz, soll wegen der erforderlichen Erbtheilung, entweder mit dem gesammten Inventario an Vieh, Schiff und Geschir, auch der vorhandenen Erndte und Vorräthen, oder ohne solches verkauft werden, und werde ich Kauflustigen, die sich deshalb unmittelbar an mich wenden, über die Kaufsbedingungen das Nähere mittheilen. Gruna bei Leipzig, am 14. Novbr. 1838.

Carl Gotthelf Zunger, Gastwirth.

Gegen eine billige Vergütung übernehme ich die Besorgung der neuen Zinscoupons auf Staatsschuldscheine.

Z. S. Lehmann in Halle a. S.

Die neuen Zinscoupons zu Preuß. Staatsschuld-scheinen besorgen billigst

A. W. Harnitson & Sohn,

Halle, den 3. November 1838.

### Rehwildpret

fortwährend frisch und billig bei

Wilhelm Sachtmann in Halle.



Es sind mehrere Pfunde gute Daunnen zu verkaufen, kleiner Sandberg Nr. 255.

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen Nr. 2009 der Glauchaischen Kirche gegenüber.



Von meinen ausgezeichnet guten Schreibfedern habe ich wieder in allen Nummern etwas Vorrath geschnitten, und sind auch die beliebten Feder- und complete Schreibkästchen von 3 und 5 Sgr. wieder zu haben, desgleichen Tuschkästchen von 1 bis 15 Sgr., und Pinsel, so wie Pastellstifte das Duzend zu 1 Sgr., dazu Bilderbogen zum Selbstausmalen. Auch ist jetzt etwas ganz Neues von feinen Federmessern und Trennmesserchen für Damen angekommen. N. Louis neben der Post.

Sein großes Lager schwarzer und farbiger

 **Seiden- Waaren** 

empfeht zu den billigsten Preisen

Herrn Hirschfeld, Leipziger StraÙe.

Seidene, feine Zik., blaugedruckte, kleine und große Gingham, Schürzen bei **Ernsthal.**

Fetten geräucherten Weseftachs erhielt die **Riselsche Handlung.**

Einfache und Mantelwatten sollen von jetzt an, um schnell damit zu räumen, zu  $\frac{2}{3}$  des frühern Preises, kleiner Berlin Nr. 414, verkauft werden.

Hasenbälge kauft fortwährend **Gustav Jonson, Brüderstraße.**

Die obere Etage meines Hauses am alten Markte Nr. 494 ist zu vermieten und Ostern k. J. zu beziehen. **Oberlehrer Wagenknecht.**

In der großen Klausstraße Nr. 877 ist ein schönes Familienlogis, welches sogleich oder zu Neujahr bezogen werden kann, zu vermieten.

Im Schmidtschen Garten ist der Wintergarten alle Sonntage, Dienstage und Freitage, so auch, ohne die gewöhnlichen Gesellschaftszimmer, noch andere Stuben für Gesellschaft geheizt.





## Concert = Anzeige.

Sonnabend den 1. December findet das Concert zur Stiftung eines Fonds für alte Musiker und Wittwen des hiesigen Stadtmusikcorps im Schauspielhause Abends 5 Uhr bestimmt statt, und wird dasselbe befriedigend erwärmt sein.

Die Subscriptionsliste hat mehreren Hindernissen zufolge nicht gehörig circuliren können, deshalb erlauben sich Unterzeichnete, ein hochgeschätztes kunstliebendes Publikum, welches so gern derartige wohlthätige Stiftungen befördert, öffentlich ganz ergebenst einzuladen.

Billette zu Subscriptionspreisen: Große Mittelloge 15 Sgr., kleine Mittellogen, Seitenlogen ersten Ranges, Parterrelogen und Parquet zu 12½ Sgr., Parterre zu 10 Sgr., Mittelloge zweiten Ranges zu 7½ Sgr., Gallerie zu 5 Sgr., sind in der Tabakshandlung bei Herrn Kising am Markte bis Sonnabend Nachmittag zu haben.

Das hiesige Stadtmusikcorps.

Auf ein hiesiges Grundstück wird ein Kapital von 3000 Thlr. Cour. sogleich oder zu Weihnachten zur alleinigen Hypothek gesucht, der Gläubiger ist an Grundwerth, so wie wegen Feuersgefahr, doppelt gesichert, jedoch werden Unterhändler hierbei verboten, und bittet man, Adressen unter X A an die Expedition dieses Blattes gefälligst eingehen zu lassen.

Ich habe noch sehr viel trockenen Schilf, welcher im Monat August geschnitten und getrocknet worden ist, daher zu Decken hinter die Betten wider Feuchtigkeit zu empfehlen. Meine Wohnung ist in Glaucha am Saalberg Nr. 1908. Knöchel sen.

Sonnabend den 1. December lade ich alle Gönner und Bekannte zum Wurstfest und Tanzergnügen ergebenst ein. Der Anfang ist nach 6 Uhr Abends.

Halle, den 29. November 1838.

Sebastian Thomä zur Stadt Eöln.